



Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger,



wenn Sie diesen Brief in der Hand halten, ist die Wahlperiode 2018/2023 fast zu Ende und Sie alle haben am 14. Mai bei der Kommunalwahl eine neue Gemeindevertretung zu wählen.

Dazu später mehr.

Zunächst möchte ich Ihnen noch berichten, was seit meinem Brief zu Weihnachten 2022 politisch in Quarnbek passiert ist und was die zukünftige Gemeindevertretung, wenn sie im Juni nach der konstituierenden Sitzung mit frischem Mut in eine neue Periode startet, alles „auf dem Zettel hat“.

Windenergie:

Der Bau der Windenergieanlagen auf dem Gebiet unserer Gemeinde geht scheinbar irgendwie nicht so richtig voran. Das Berliner Grüne Wirtschaftsministerium hatte ja vollmundig angekündigt, dass die Genehmigungsverfahren zum Errichten von WKA mit 1. Priorität vorangetrieben werden sollen. Wo genau es nun schon wieder klemmt, ist leider nicht so ohne weiteres festzustellen, man kann es nur ahnen...

Photovoltaik

In Sachen Photovoltaik hatte ein Investor seine Bauabsicht anlässlich einer Sitzung des Bauausschusses vorgestellt. Weitere Aktivitäten gab es hier aber noch nicht.

KiTa-Anbau zur Unterbringung einer Familiengruppe.

In meinem Weihnachtsbrief hatte ich berichtet, dass auf der Sitzung der GV am 15.12. beschlossen werden sollte, für die dringend notwendige Errichtung einer Familiengruppe ein Architekturbüro zu beauftragen, mit der Planung zur Erweiterung der KiTa zu beginnen...

Dies ist zwar tatsächlich geschehen – wie aber aus der gesamten Branche zu hören ist, wird die Ausführung wegen Kapazitäts- und Materialmangels nun doch leider noch etwas dauern. Dies ist sehr ärgerlich.

Der zuständige Bauausschuss unter dem Vorsitz von Dr. Eberhard Tschach hatte bereits RECHTZEITIG ALLE notwendigen Vorarbeiten geleistet. Leider gab es Seitens einiger („einflussreicher“?) Eltern aber immer wieder Kritik an dem Gesamtvorhaben, worauf die GV sich nicht zu einer klärenden Entscheidung durchringen konnte/wollte.

In diesem Zusammenhang, nach 30 Jahren gelebter Kommunalpolitik, hier mein gut gemeinter Rat an die zukünftigen Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter:

Ihr, **die neu gewählten**, bekommt von euren Wählerinnen und Wählern ein **MANDAT, um zu HANDELN**.

Ich weiß zwar, Bürgerbeteiligungen sind hoch in Mode und wohl auch ein hehres Ziel, verzettelt euch aber bitte nicht in endlosen Diskussionsrunden bei Erdbeerblätterttee an runden Tischen – **und lasst Euch nicht von „Luftschlösserträumern“ einschüchtern!**

Die Verantwortung für euer Tun liegt allein bei Euch. Daran werdet Ihr einmal gemessen.

Kommunalwahl am 14. Mai.

Auf den Wahlflyern und -plakaten der einzelnen Parteien und Wählergemeinschaften ist ein Thema besonders im Fokus der Bewerber.

Trinkwasser/Katastrophenschutz:

Sie erinnern sich: auch hierzu hatte ich in meinem Weihnachtsbrief berichtet. In die Zukunft gedacht muss eine Kommune damit rechnen, sukzessive und, wenn nötig, die Fürsorgepflicht für alle Bürgerinnen und Bürger zu erfüllen.

Auf verschiedenen Veranstaltungen zu diesem Thema im vergangenen Winter hat sich hier ein mögliches neues Handlungsfeld ergeben.

Denn im Zusammenhang mit den vorhandenen Trinkwasserbrunnen, besonders im Ortsteil Strohbrück/Landwehr, hatte uns die Wasser-Schiffahrtsdirektion (WSD) Kiel informiert, dass man im Zuge der Kanalerweiterung Probebohrungen abteufen wird, um die Grundwasserstände in der Nähe des Baufeldes zu erkunden.

Davon aufgeschreckt setzte sich der Sprecher unserer OrtsEntwicklungsKonzept (OEK) -Lenkungsgruppe, Jörg Endruk, mit der WSD in Verbindung und bot dieser eine Informationsrunde in der Lenkungsgruppe an, um deren Vorhaben zu erörtern. Diese Sitzung fand am 14.3. in der neuen Mensa statt.

Weitere Mitglieder der Lenkungsgruppe sind der Bürgermeister, die jeweiligen Vorsitzenden der Fachausschüsse, und paritätisch Bürgerinnen und Bürger mit Fachkenntnissen – als da wären: Malte Peterich, Andreas Schramm, Lena Höfer und der oben genannte Jörg Endruk als Sprecher. Ein weiteres Mitglied sollte Jennifer Fischer sein, die jedoch an den Sitzungen nicht teilgenommen hat...

Die Vertreter der WSD bestätigten auf der von Jörg Endruk gut vorbereiteten Veranstaltung unsere Sorge, dass die in der unmittelbaren Nähe des NOK gelegenen Brunnen im Zuge der Kanalverbreiterung und Vertiefung zumindest **beeinträchtigt werden könnten**.

In diesem Zusammenhang berichteten die WSD-Vertreter auch, dass der Beginn der Baumaßnahmen am NOK im Bereich unserer Gemeinde für 2026/27 geplant ist.

Vor diesem Hintergrund war die Lenkungsgruppe sich schnell einig, dass nun schnelles Handeln von Nöten ist und es entstand eine IDEE: Im Zuge der Planungen für die Errichtung eines neuen Feuerwehrhauses, mit Standort Holzkoppel, Ecke Sturenberg soll z.B.

1. ein Tiefbrunnen abgeteuft werden, dessen Kapazität durch die Kanalarbeiten nicht beeinträchtigt wird.
2. An das Feuerwehrhaus wird ein Brunnenhaus (mit Filteranlage für die Trinkwasserversorgung) angebaut.
Nutznießer hierfür könnten die Wassergemeinschaft Köhlerbarg und Möhlenbarg sein, aber auch die Brunnengemeinschaften Brandenburg, Hodam und weitere private Brunnenbesitzer.
3. ***Für einen sogenannten Schwarzfall* oder auch Blackout* werden die Kommunen von Land und Bund aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass eine adäquate Notstromversorgung vorzuhalten ist.***
*(*bei einem Schwarzfall/Blackout spricht man von einem großflächigen, evtl. mehrere Tage andauernden Stromnetzausfall.)*
Ein mit einer Notstromanlage versorgter Trinkwasserbrunnen, der mit dem Trinkwasserversorgungsnetz verbunden wird, soll/kann die daran angeschlossenen Haushalte unterbrechungsfrei mit Wasser versorgen.

Im Übrigen:

In diesem Zusammenhang ist wohl auch der Hinweis von Jörg Endruk zu verstehen, der in seiner Wahlwerbung als Einzelkandidat auf einen eventuellen notwendigen Katastrophenschutz hinweist.

Viele von Ihnen äußerten sich mir gegenüber befremdet bzw. verängstigt über die Wortwahl. Wie schon oben geschildert, hat der Begriff Katastrophenschutz aber eine neue „Qualität“ in der Bundes- und Landespolitik.

Fakt ist auch:

Niemand kann wissen, in wie weit sich die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine fortsetzen werden. Und niemand kann versichern, dass die derzeitige Energieversorgung sicher bleibt.

Vor dem Hintergrund der derzeit äußerst unbefriedigenden Genehmigungsverfahren bei dem Ausbau der Windenergie ist, wenn man „der Wirtschaft“ und auch Kommentaren aus Wissenschaft und Technik folgt, große Unsicherheit zu befürchten.

Unsere Häuser sind im vergangenen Winter zwar weitestgehend warm geblieben – was sich im „Katastrophenfall“ durchaus schnell ändern kann.

Der Mannschaftsversammlungsraum im neuen Feuerwehrhaus (Katastrophenzentrum) bietet die Möglichkeit, Menschen, deren Häuser nicht ausreichend beheizt werden können, temporär unterzubringen.

Jeder weiß, nicht in allen Häusern ist der geplante/verordnete Einbau einer der z.Zt. viel gepriesenen Wärmepumpen möglich bzw. sinnvoll.

Denn, neben reinen Elektroheizungen braucht man AUCH für Gas- und Ölheizungen UND Wärmepumpen bekanntlich elektr. Energie...

Damit hier keine Unstimmigkeiten aufkommen: Die derzeitigen Trinkwasserversorger werden bei diesen vorher geschilderten Überlegungen „mit im Boot sein“.

Und, alle Akteure sind sich einig, es ist „ein dickes Brett“, was hier gebohrt werden muss.

Warum?

Mit dieser Frage und einem Fragezeichen im Gesicht wurde ich in den vergangenen 12 Monaten von Bürgerinnen und Bürgern auf der Straße, beim Einkaufen im Edeka-Markt und sogar extra auch in meiner wöchentlichen Bürger-Sprechstunde angesprochen.

Warum hören Sie auf, unser Bürgermeister zu sein?

Vorweg: Zugegeben, das ist nicht ohne weiteres zu verstehen – geschweige denn zu erklären.

Ich versuche es trotzdem:

In meiner Studienzeit an der HFN in Bremen hatte ich die ersten „Kontakte“ zu der in den End70er Jahren gegründeten Bremer Grünen Liste (BGL).

Aus beruflichen Gründen zog es mich mit meiner Frau dann zunächst nach Ostfriesland und Mitte der 1980er nach Kiel. Wir hatten inzwischen eine Familie gegründet und uns in Flemhude unseren Traum von der Rekonstruktion einer alten Reetdachkate erfüllt.

Mein Weg zu den Grünen führte mich über die Anti-Atomkraft Bewegung, besonders aber über die von den Ur-Grünen propagierte Friedensbewegung **„Frieden schaffen ohne Waffen“**.

Nicht zuletzt auch die Bewegung gegen die von den USA vorangetriebene Aufrüstung mit Nuklearsprengköpfen ausgerüsteten Mittelstreckenraketen vom Typ Pershing 2 auf deutschem Boden und dem damit einhergehenden NATO-Doppelbeschluss.

Als ehemaliger Soldat bilde ich mir ein, über Kriegswaffengewalt und Frieden für mich urteilen zu können.

Dieser NATO-Doppelbeschluss und nicht zuletzt die Atom-Katastrophe im Ukrainischen Tschernobyl war dann auch der Grund für mich, Anfang der 90er Jahre den damals noch friedliebenden Grünen beizutreten und in Flemhude mit Gleichgesinnten einen Ortsverband zu gründen. Erste Bedenken, ob ich wohl noch in „der richtigen Partei“ bin, kamen mir, als Grüne Spitzenpolitiker – vorne weg Joschka Fischer, den völkerrechtswidrigen Einsatz der Bundeswehr in Jugoslawien, ohne jegliches Mandat, mitgetragen hatten. Dies setzte sich fort bei den ebenfalls völkerrechtswidrigen Angriffskriegen der USA im Irak, im Libanon und in Syrien, die diese Länder ins Chaos stürzten und hunderttausende tote Zivilisten gefordert haben..

„Das Ende der Fahnenstange“ war für mich erreicht, als nun im Frühjahr 2022 im Berliner Bundestag ein **„Sondervermögen“ in Höhe von 100 Milliarden Euro für AUF-Rüstungsausgaben** bereitgestellt wurden – mit erheblichem Zutun wiederum ausgerechnet der **Grünen Fraktion im Bundestag**. Einer Fraktion, die sich ursprünglich dem Frieden in der Welt verpflichtet hatte, festgeschrieben in unseren Statuten.

Einer Fraktion, in der ganz nebenbei, nicht ein Mitglied weder in der NVA noch in unserer Bundeswehr gedient hat.

Im Gegenteil, man brüstet sich damit, keine Waffen in die Hand zu nehmen und den Wehrdienst verweigert zu haben. Und, Grüne Politiker sind ganz vorne, wenn es darum geht, weiter, immer schwerere Waffen in die Ukraine zu entsenden. Auf großen Plakaten zur Bundestagswahl 2021 hatte man noch damit geworben, keine Waffen in Krisengebiete zu entsenden...

Alte Parteifreunde, also die meiner Generation, die der Partei wie ich seit mehr als 30 Jahren die Stange gehalten hatten, haben diesen „Verein

der Willigen“ inzwischen verlassen. Auch mein erster Gedanke war, die Partei sofort zu verlassen. Mein Gewissen hielt mich jedoch davon ab. Der Grund:

Ich bin seit 1994 Gemeindevertreter. Seit der Wahl 2003 haben Sie mir Ihr Vertrauen mittels eines **Direktmandates** geschenkt, was übrigens das erste Direktmandat für einen Grünen Kommunalpolitiker in ganz Schleswig-Holstein war und worüber ich heute noch stolz und dankbar bin.

Mit Austritt aus der Partei hätte ich jedoch, so mein Verständnis, gleichzeitig alle Ämter niederlegen müssen. Was ich jedoch meinerseits als Vertrauensbruch empfunden hätte. Schließlich kann ich Ihnen Ihre Stimme für mich nicht einfach so „vor die Füße werfen“...

Durch Ihr Vertrauen fühle ich mich verpflichtet, die nun endende Legislaturperiode bis zum Schluss durchzustehen. Im Juni werde ich, als noch amtierender Bürgermeister, die konstituierende Sitzung der neu gewählten Gemeindevertretung eröffnen und dann nach 30 Jahren einen Schlusstrich unter mein Engagement für die Grüne Bewegung ad Acta legen.

Liebe Quarnbekerinnen und Quarnbeker, ich kann ihnen versichern, dass es mir nicht leicht fällt, mich somit auch aus der Kommunalpolitik zurück zu ziehen. Der Schritt scheint mir für mich jedoch konsequent zu sein. Mich als Parteilosser noch einmal zur Wahl zu stellen, kam für mich nicht in Betracht. Wie Sie wissen, der Bürgermeister wird immer mit der Mehrheit der Stimmen der Gemeindevertreter gewählt...

Heute blicke ich auf meine annähernd 30 Jahre in der Gemeindepolitik zurück, von denen ich die Hälfte der Zeit Ihr Bürgermeister sein durfte. Alles in Allem waren es für mich durchaus auch mal knifflige Zeiten, jedoch die guten Zeiten überwiegen bei weitem. Wir haben gemeinsam vieles bewegt, um Quarnbek voranzubringen. Nicht immer waren alle Gemeindevertreter einig in ihrem Tun, was man ja auch nicht wirklich in der/von Politik erwarten kann...

Sie haben nun am 14. Mai die Möglichkeit, eine neue Gemeindevertretung zu wählen.

Zur Wahl stehen die erfahrenen Kollegen aus der Grünen Fraktion und die Kolleginnen aus der CDU-Fraktion mit denen, und das möchte ich hier ausdrücklich betonen, die Zusammenarbeit war zwar nicht immer einstimmig, aber zwischenmenschlich immer angenehm. Die allermeisten Projekte, die auf der Tagesordnung waren, wurden zielorientiert abgearbeitet. Besonders erwähnen möchte ich hier die Projekte Windenergieausbau und der Ausbau der Schule mit einem neuen Klassenraum und einer neuen Mensa. Für letztere werden wir von vielen Schulen in ganz Schleswig-Holstein beneidet.

In diesem Zusammenhang gilt mein besonderer Dank Eberhard Tschach. Arbeiten im Bauausschuss gelten allgemein immer als sehr ambitioniert. Es verging keine Bauausschusssitzung, keine Baubesprechungsrunde mit Handwerkern, dem Architektenbüro und der Baubehörde, an denen er immer verlässlich und bestens vorbereitet teilgenommen hat. Er verlässt die Gemeindevertretung und ich wünsche ihm von dieser Stelle geruhssame Stunden im nun wohlverdienten Ruhestand.

Des Weiteren haben Sie die Wahl für einen ambitionierten Einzelbewerber, der sich bereits im Ortsentwicklungskonzept hervorgetan hat.

Den Wahlbewerbern der vereinten Windkraft-Kritiker wünsche ich ein angemessenes Wahlergebnis. Besonders den Kolleg*innen der WIR-Fraktion von dieser Stelle aus noch Glückwünsche für 25 Jahre knallharte **Oppositionsarbeit**.

Allen 29 Kandidatinnen und Kandidaten ein gutes Gelingen –

und Ihnen liebe Quarnbekerinnen und Quarnbeker eine glückliche Hand bei der Wahl.

Danke für die Zeit mit Ihnen und für Sie!

Ihr Bürgermeister
Klaus Langer

